PUBLICUM

MEISTERKAMMERKONZERTE INNSBRUCK 22|23

MUSIKMAGAZIN 01

Deutsche Romantik mit
französischem Esprit
Raphaël Pichon

Freundschaft zwischen
Brahms und Dvořák
Isabelle Faust

Hommage an Beethoven
und Schumann
Martin Helmchen

INHALT

3
QUARTETTE ZWISCHEN KLASSIK UND GEGENWART
Minguet Quartett

4
DEUTSCHE ROMANTIK MIT FRANZÖSISCHEM ESPRIT
Pygmalion, Stéphane Degout, Raphaël Pichon

6
HOMMAGE AN BEETHOVEN UND SCHUMANN
Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, Martin Helmchen, Jukka-Pekka Saraste

8
FREUNDSCHAFT ZWISCHEN BRAHMS UND DVOŘÁK
Orchestre des Champs-Elysées, Isabelle Faust, Philippe Herreweghe

10
DUOS AUS FRANKREICH, RUSSLAND UND UNGARN
Duo Jatekok

12
FINE.
„Mein Traum" von Franz Schubert

meisterkammerkonzerte.at

Impressum: Herausgeber und Veranstalter: Meister&Kammerkonzerte Innsbruck, Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH, Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck, Österreich, T +43 512 571032, meisterkammer@altemusik.at; **Geschäftsführung:** Dr. Markus Lutz; **Betriebsdirektion:** Mag.ª Eva-Maria Sens; **Redaktion:** Bernhard Achhorner MA, Mag. Christian Moritz-Bauer, Maria Scheunpflug MA; **Texte:** Hans-Jürgen Becker (S. 3–11), Mag. Christian Moritz-Bauer (S. 12); **Marketing:** Mag.ª (FH) Anja Falch; **Fotos:** Thibault Stipal (S. 1), Irene Zandel (S. 3), Piergab (S. 4), Diego Salamanca (S. 5), Giorgia Bertazzi (S. 6), Felix Broede (S. 7, 9), Michiel Hendryckx (S. 8), Xavier Aliot (S. 10), Kunsthistorisches Museum Wien (S. 12); **Zit. nach:** Franz Schubert: Briefe, Gedichte, Notizen. Ausgewählt und mit einem Nachwort versehen von Rüdiger Görner. Frankfurt am Main und Leipzig 1996, S. 32–34 (S. 12); Trotz Recherche konnten nicht alle Rechteinhaber ermittelt werden, wir gelten aber gerne etwaige Ansprüche marktüblich ab.; **Konzeption & Design:** Citygrafic, Innsbruck, **Druck:** Alpina Druck GmbH, Innsbruck, Diese Ausgabe wurde klimaneutral gedruckt. Näheres zum unterstützten Klimaschutzprojekt finden Sie unter climatepartner.com/13973-2209-1001. Offenlegung gemäß §25, Mediengesetz: Das Magazin gibt Auskunft über die Veranstaltungen der Meister&Kammerkonzerte Innsbruck. Alle Rechte vorbehalten. Termin-, Programm- und Besetzungsänderungen sowie Satz- und Druckfehler vorbehalten.

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
PEFC
PEFC/06-39-364/31
www.pefc.at

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/13973-2209-1001

Wir danken unseren Subventionsgeber*innen.

LAND TIROL

INNS' BRUCK

QUARTETTE ZWISCHEN KLASSIK UND GEGENWART

1. KAMMERKONZERT

Ein spanischer Philosoph und Denker des 18. Jahrhunderts ist der Namenspatron des Minguet Quartetts. Dieser wollte die schönen Künste allen Menschen vermitteln. Damit kann sich das Ensemble gut identifizieren.

Das Minguet Quartett zählt mit über 20-jähriger Erfahrung und Präsenz auf den Podien der Welt zu den führenden Streichquartetten in der Klassik-Szene. Insbesondere setzt sich das Ensemble für weniger bekannte Musik ein, z. B. für die Streichquartette des niederländischen Komponisten Johann Wilhelm Wilms, einem Beethoven-Zeitgenossen. Ferner haben sich die Musiker*innen auf die Fahne geschrieben auch die moderne und zeitgenössische Kammermusik in ihre Konzerte zu integrieren und in Aufnahmen zu dokumentieren. Als Beispiel sei die Gesamtaufnahme aller Werke für Streichquartette des Karlsruher Komponisten Wolfgang Rihm genannt.

Eröffnet wird das Auftaktkonzert zum Zyklus der Meister&Kammerkonzerte 22|23 mit Altmeister Joseph Haydn. Das zweite Quartett aus op. 77, einer Publikation die Fürst Lobkowitz gewidmet wurde, wird seine Klangschönheit und die Raffinesse seiner Satzkunst in der Interpretation der Minguets sicherlich voll entfalten. Darauf geht es sogleich in die zeitgenössische Musik mit Rihms Quartett-Satz „Geste für Vedova". Es dürfte ein überraschender Kontrast werden. In jedem Fall ist für eine spannungsvolle Interpretation gesorgt, selbst in so vertrauten Gefilden wie der Romantik. Für neue Höreindrücke sorgt eine Bearbeitung des Liedes „Die gute Nacht, die ich Dir sage" von Clara Schumann, die von Annette Reisinger, der 2. Geigerin des Minguet Quartetts stammt.

Lebendigkeit und das Atmen in Tönen sind den Minguets eine Herzensangelegenheit. Der bekannte Sänger Christian Gerhaher sprach einmal bezüglich des Quartetts von einer „nicht jugendfreien Interpretation" eines bekannten Stücks. Das klingt provokant, meint aber vornehmlich, dass das Ensemble für aufregende und unkonventionelle Deutungen steht. Dieser Interpretations-Ansatz mag auch dem großen Streichquartett Robert Schumanns in A-Dur op. 41 Nr. 3 zu Gute kommen. Das letzte der Trias von Schumanns Streichquartetten mit der ausgedehnten Anlage von vier Sätzen und einer ausdrucksvollen Einleitung aus dem Kammermusikjahr 1842. Inspiriert von Haydn, Mozart, Beethoven und zuletzt Mendelssohn gelingt dem Komponisten ein Meisterwerk. Gerade im romantischen Quartett-Repertoire ist das Atmen in Tönen und die große Geste gefragt. Die Teilhabe an einer Sternstunde des Quartett-Spiels ist allen Zuhörenden gewiss.

MI 12.10.2022 · 19.30 Uhr
MINGUET QUARTETT

JOSEPH HAYDN
Streichquartett F-Dur op. 77, Nr. 2, Hob. III:82

WOLFGANG RIHM
„Geste zu Vedova" für Streichquartett

CLARA SCHUMANN
„Die gute Nacht, die ich dir sage",
bearb. für Streichquartett von A. Reisinger

ROBERT SCHUMANN
Streichquartett A-Dur op. 41, Nr. 3

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

1. MEISTERKONZERT

DEUTSCHE ROMANTIK MIT FRANZÖSISCHEM ESPRIT

Der französische Dirigent Raphaël Pichon wagt sich immer weiter aus seinem Stammrepertoire, der Barockmusik, heraus. So scheut er sich mittlerweile auch nicht mehr davor, die Gefilde der Romantik zu erkunden.

„Ich liebe es, in der Musikgeschichte rote Fäden zu entdecken."

RAPHAËL PICHON

RAPHAËL PICHON

Das Entstauben der Partitur kann Wunder wirken.

PYGMALION

Auf Abwegen?

Dirigent und Sänger Raphaël Pichon gehört zur jungen Garde französischer Barockexperten. Zusammen mit dem von ihm gegründeten Originalklang-Ensemble Pygmalion pflegt er die Tradition des „grand siècle" Frankreichs von Lully bis zu Rameau. Besonderes Augenmerk richtet er auf die Tragédie lyrique, vor allem von Spätfassungen der Opern von Jean-Philippe Rameau und auf die Kirchenmusik des französischen Barocks. Es interessiert ihn aber auch das Opernschaffen Christoph Willibald Glucks, der bekanntlich eine eigene Pariser Aufführungstradition seit dem 18. Jahrhundert hat. Die Großwerke Johann Sebastian Bachs und andere Meister des deutschen Barock mit französischem Einfluss, wie etwa Telemann, lässt Pichon natürlich auch nicht außer Acht.

Seit einiger Zeit ist es üblich geworden, die historisch informierte Interpretationsweise auf das romantische Repertoire auszuweiten. Wie könnte der musikalische Tausendsassa Pichon daran vorbeigehen? Zumal bekannte Werke, durch den Einsatz historischer Instrumente und Spielweisen nach oftmaliger Aufführung in gewohnter Weise in ganz neuem Licht erscheinen. Das Entstauben der Partitur kann Wunder wirken. Zudem gibt es selbst in der Romantik noch genug an Repertoire, das bislang selten aufgeführt wurde und zu Unrecht ein Nischendasein fristet. Insbesondere die Opern von Franz Schubert stehen im Schatten der Symphonien, der Kammermusik und Lieder des Komponisten. Zusammen mit dem Bariton Stéphane Degout und dem Frauenchor von Pygmalion wird im ersten Meisterkonzert der Saison 22|23 ein Reigen seliger „Schubert-Geister" heraufbeschworen – mit Ausschnitten aus dessen Oratorium „Lazarus", den Opern „Alfonso und Estrella" und „Sakontola". Hinzu gesellen sich verschiedene Lieder Schuberts, die allerdings in Bearbeitungen des Klavierparts für Orchester aus der Hand von den bedeutenden Schubert-Entdeckern Franz Liszt und Johannes Brahms kommen. Zu hören ist etwa das erschütternde Lied „Der Doppelgänger" aus dem „Schwanengesang" (bearbeitet von Liszt) und der Totengesang „Coronach" in der Version von Brahms für Frauenchor mit himmlischen Harfen und ernst tönender Posaunenbegleitung.

Die wohl geheimnisvollste aller Schubert-Symphonien, in der ungewöhnlichen Tonart h-Moll, die sogenannte „Unvollendete" wird ebenfalls dargeboten. Lediglich zwei vollendete Sätze sind überliefert. Gewiss wird der kontrastreiche Eröffnungssatz mit neuen ungewohnten Klangfarben überraschen und der langsame Satz mit seinen Echo-Effekten ebenso mit alten Hörgewohnheiten brechen. Wir dürfen gespannt sein.

Schubert träumt

Nicht umsonst steht das Konzertprogramm unter dem Motto einer kurzen Erzählung aus Schuberts Feder: „Mein Traum". Diese fantastische Vision, fast eine Fantasie in Worten, enthält womöglich Schuberts Credo und gibt ein Spiegelbild seiner inneren Zerrissenheit wieder. So heißt es darin: „Lieder sang ich nun lange lange Jahre. Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe."

Ergänzt wird das Schubert-Programm mit Vokalwerken weiterer deutscher Romantiker wie Robert Schumann und Carl Maria von Weber. Freilich wird alles getreu dem Ideal der Fantasie der romantischen Ära gemischt und in Zyklen präsentiert, die mit einem Motto betitelt sind. Erst heißt es „Natur und Schwermut", wobei Schubert allein erklingt. Aus „Lazarus" werden Rezitativ und Arie des Simon aus dem zweiten Akt präsentiert, zusammen mit Liedern und Auszügen aus „Alfonso und Estrella". Im „Ruf der Sirenen", der im Anschluss erschallt, findet die Musik Schuberts u. a. Ergänzung durch Arien aus Carl Maria von Webers Opern „Oberon" und „Euryanthe". Hinzu tritt aus den Sechs Romanzen für Frauenstimmen von Robert Schumann ein Gesang, der die „Meerfey" thematisiert. Sie umrahmen den „Gesang" der „Unvollendeten". Im abschließenden Teil, der mit „Tod und Verklärung" benannt ist, treten Teile aus Schumanns „Szenen aus Goethes Faust" neben Opernstücke Schuberts aus „Sakontola" und „Alfonso und Estrella", unter denen der Chor „Wo Du wandelst dir, atme dir" sicherlich besonders beeindrucken wird. Die Psalmvertonung „Gott ist mein Hirt" beschließt ein Konzert von deutscher Romantik mit französischem Esprit.

MO 24.10.2022 · 19.30 Uhr
PYGMALION
STÉPHANE DEGOUT Bariton
RAPHAËL PICHON Dirigent

FRANZ SCHUBERT
Szenen, Arien und Chöre aus „Lazarus" D 689, „Alfonso und Estrella" D 732 & „Sakontala" D 701

Symphonie Nr. 8 D 759 „Unvollendete"

Coronach D 836, Der Doppelgänger D 957 (bearb. von Franz Liszt)

Gruppe aus dem Tartarus D 583 (bearb. von Johannes Brahms)

Psalm 23 D 706

CARL MARIA VON WEBER
Arie und Szene aus „Oberon" und „Euryanthe"

ROBERT SCHUMANN
Meerfey op. 69 Nr. 5 & Arie aus „Szenen aus Goethes Faust" WoO 3

Congress Innsbruck, Saal Tirol

2. MEISTERKONZERT

HOMMAGE AN BEETHOVEN UND SCHUMANN

Mit zeitgenössischer Musik von Rodion Shchedrin, der eine Hommage auf Beethoven komponierte, dem Klavierkonzert von Schumann und Beethovens Eroica-Symphonie, vereint das 2. Meisterkonzert Klassik, Romantik und Moderne.

MARTIN HELMCHEN

Das Programm unseres 2. Meisterkonzerts mischt beziehungsreich Werke verschiedenster Provenienz und verspricht spannende Hörerlebnisse. Zumal mit dem Pianisten Martin Helmchen bei Schumanns Klavierkonzert ein ausgezeichneter Virtuose auftritt. Ihm zur Seite steht das Deutsche Symphonieorchester Berlin unter der Leitung von Jukka-Pekka Saraste. Ein aus Finnland stammender Geiger und Dirigent, der zudem künstlerischer Leiter des Sibelius Festivals in Lahti ist und sich durch Gesamtaufnahmen der Symphonien von Jean Sibelius und Carl Nielsen ausgezeichnet hat.

Wider der Einsamkeit

Der bedeutende, bald neunzigjährige, russische Komponist und Pianist Rodion Shchedrin, steht in der Tradition eines Dmitri Schostakowitsch. Sein Vater war dessen Sekretär, ebenfalls Komponist und Geiger. Der junge Shchedrin wurde von Schostakowitsch gefördert und übernahm dessen Professur für Komposition am Moskauer Konservatorium, von der er aus Protest über den Einmarsch der Roten Armee in Prag anno 1968 zurücktrat. Im Zuge der Perestroika siedelte der Komponist nach München über. Das ergab den Auftrag für die Ouvertüre „Beethovens Heiligenstädter Testament", die Shchedrin 2008 für das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks komponierte. Sein Œuvre ist umfangreich. Neben Kammermusik, Symphonien und Konzerten schrieb er (nicht selten auf literarische Sujets von Tolstoi, Gogol und Tschechow) Film- und Ballettmusiken, Opern und geistliche Musik.

Das berühmte „Heiligenstädter Testament" Beethovens ist Thema einer besonders kraft- wie gefühlvollen Komposition Shchedrins. Der erst 32-jährige Beethoven beklagt darin seine beginnende Ertaubung, sieht sich zunehmend isoliert und vereinsamt. In der Musik Shchedrins wird Beethovens Konflikt und Schicksal in Töne gekleidet. Shchedrin schreibt: „Wenn der Komponist von einer Emotion, einem Gedanken oder einer Idee des großen allgemein menschlichen Klanges besessen ist, dann wird ein Werk geboren, das alle, die es anrühren, mitzureißen vermag."

„Schumann ist einer dieser Komponisten, die mich ein Leben lang beschäftigen, die immer mitgehen und mitlaufen."

MARTIN HELMCHEN

JUKKA-PEKKA SARASTE

Klavierkonzert für Clara

Robert Schumann vollendete sein Klavierkonzert nach vier Jahren Kompositionsarbeit 1845. Uraufgeführt wurde es in Dresden von seiner Frau Clara. Ursprünglich gab es nur einen ausgedehnten Satz, der wie eine großdimensionierte Fantasie für Orchester und Klavier angelegt war. Schumann erweiterte das Stück dann um zwei weitere Sätze, so dass ein Klavierkonzert von symphonischen Dimensionen entstand. Clara schrieb darüber: „Das Clavier ist auf das feinste mit dem Orchester verwebt, man kann sich das eine nicht denken ohne das andere". Auch nach seiner Komplettierung wurde Schumanns Meisterkonzert mit einer Fantasie verglichen, deren Grundgedanke die Sehnsucht und das Glück zweier sich liebender Menschen zum Inhalt hat – ebenso, wie es einst um Robert und Clara Schumann stand.

Beethovens Dritte

Beethovens dritte Symphonie, die sogenannte „Eroica", ist eines seiner berühmtesten Orchesterwerke und eine absolut revolutionäre Musik in ihrer Zeit. Uraufgeführt wurde sie 1804 in Wien in einem Privatkonzert im Palais des Fürsten Lobkowitz. Viel ist darüber geforscht und gerätselt worden. Die Geschichte, dass Beethoven sein Werk Napoleon Bonaparte widmen wollte, hält sich, obgleich der Komponist sie lediglich „Bonaparte" titulieren wollte. Allerdings ist der Trauermarsch darin von der französischen Musik der Ära Napoleons beeinflusst; ebenso scheinen die triumphalen Gesten der Schlussvariationen dem „Empereur des Français" ausgesprochen angemessen. Tatsächlich entfernte Beethoven später mittels einer Rasierklinge den Titel von der Partitur. Wohl weil er seine Meinung über den selbsternannten Kaiser und Despoten geändert hatte. Absolut neu in seiner Art ist das rasche Scherzo, statt des Menuetts, darin. Ansonsten gibt es viele Kühnheiten und Raffinessen in der Komposition, allein schon im ausgedehnten Kopfsatz, v. a. dann aber im tänzerisch beschwingten, prachtvoll ausläutenden Allegro-molto-Finale. Lassen sie sich von Beethovens Genius überraschen und beflügeln!

Mi 02.11.2022 · 19.30 Uhr

DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN

MARTIN HELMCHEN Klavier

JUKKA-PEKKA SARASTE Dirigent

RODION SHCHEDRIN
Ouvertüre „Beethovens Heiligenstädter Testament" (2008)

ROBERT SCHUMANN
Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54

LUDWIG VAN BEETHOVEN
Symphonie Nr. 3 Es-Dur op. 55 „Eroica"

Congress Innsbruck, Saal Tirol

CD-TIPP

Preziosen für Klavier

Selten gespielte Preziosen für Klavier des Traumpaares der Romantischen Musik, Clara und Robert Schumann, vereint Martin Helmchen auf seinem neuen Album. Zum einen sind dies Robert Schumanns „Acht Novelletten" op. 21 und die „Gesänge der Frühe" op. 133. Diese umrahmen die „Soirées musicales" op. 6 von Clara Schumann, woraus drei Piecen präsentiert werden. Clara begibt sich in einem melancholischen Notturno und einer hurtigen Mazurka ganz in die Nachfolge eines John Field und Frederic Chopin. Ihre Lyrik und virtuoser Gestus werden von Helmchen mit viel Klangsinn und feinem Duft ausgekostet.

Historischer Bechstein-Flügel

Der Pianist spielt auf einem historischen Bechstein-Flügel von 1860. Dessen subtiles Klangvolumen bekommt auch Roberts Kompositionen ausgesprochen gut. Diese Werkfolgen sind typische Schumann-Zyklen für das Pianoforte mit vollem Ausdruck, Witz und Fantasie. Ob es nun mit brillanten Läufen oder in vollen Akkorden singend in ruhigem Tempo klingt, oder ballmäßig munter, sehr lebhaft, oder gar mit viel Humor, immer trifft Helmchen den Geist Schumanns mit feinst nuancierter Geste. Ein Album, das wärmstens empfohlen werden kann und die ihm Lauschenden auf eine Reise romantischer Empfindungen mitnimmt.

C. & R. Schumann: 8 Novelletten, Soirées musicale, Gesänge der Frühe
Martin Helmchen, Piano
© Alpha (2022)

3. MEISTERKONZERT

FREUNDSCHAFT ZWISCHEN BRAHMS UND DVOŘÁK

Was wäre die Spätromantik ohne Johannes Brahms und Antonín Dvořák? Der Dirigent Philippe Herreweghe und die Geigerin Isabelle Faust werden ausgesuchte Orchesterwerke beider Meister präsentieren und diesen neue Facetten entlocken.

Exquisite Klanglichkeit
Philippe Herreweghe zählt noch zur ersten Generation bedeutender Dirigenten und Chorleiter der Alte-Musik-Bewegung, denn da liegen seine Ursprünge. Zusammen mit dem Collegium Vocale Gent und dem von ihm gegründeten Barockensemble La Chapelle Royale hat er Monteverdis „Vespro della Beata Vergine", die „Marienvesper", mustergültig aufgeführt und aufgenommen. Herreweghe war auch beteiligt an der Aufnahme sämtlicher Bach-Kantaten mit Nikolaus Harnoncourt und Gustav Leonhardt, im Zuge derer sein Chor einige der Chorpartien übernahm. Selbstverständlich nahm er selbst auch ausgesuchte Kantaten, das „Magnificat", die Passionen und die kleinen Messen Johann Sebastian Bachs auf. Später wandte er sich der „c-Moll-Messe" und der „Gran Partita" von Wolfgang Amadeus Mozart zu, kehrte aber immer wieder auch zur Madrigalkunst eines Carlo Gesualdo oder Claudio Monteverdi zurück.

PHILIPPE HERREWEGHE

Längst hat Herreweghe sich mit seinem Originalklangorchester für das Repertoire des spät(er)en 18. und 19. Jahrhunderts, dem Orchestre des Champs Elysées, Ludwig van Beethoven und die Romantiker erschlossen. Seine Deutungen zeichnen eine exquisite Klanglichkeit und ein besonderes Feingefühl aus. Wir dürfen auf Herreweghe's Brahms-Deutungen gespannt sein. Sicher ist, sie werden sich vom Mainstream der postromantischen Interpretationstradition des 20. Jahrhunderts abheben, eine eigene musikalische Sprache sprechen. Isabelle Faust hingegen zählt zur jüngeren Generation hervorragender Violinistinnen wie freilich zu denen, die bewusst die historische Spielweise favorisieren und sich eingehend mit den Quellen und den Umständen, der von ihr gespielten Musik, beschäftigen.

„Die eine lacht, die andere weint"
Eingangs erklingt die Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81, entstanden im Sommer 1880 in Bad Ischl. Ursprünglich diente sie als Skizze für einen Symphoniesatz, woraus Brahms dann eine eigenständige Ouvertüre formte, die das Tragische als solches schildert, ohne auf ein bestimmtes Trauerspiel abzuzielen, wenngleich mitunter Goethes „Faust" ins Spiel gebracht wurde. Das Werk entstand gemeinsam mit der Akademischen Festouvertüre. Brahms meinte einmal: „die eine lacht, die andere weint". Posaunen und Tuba sorgen zudem für einen feierlich ernsten Klang.

„[Herreweghes] Deutungen zeichnen eine exquisite Klanglichkeit und ein besonderes Feingefühl aus."

Brahms komponierte an seiner zweiten Symphonie zuerst im Sommer 1877 in Pörtschach am Wörthersee in Kärnten. Im Herbst des gleichen Jahres besuchte er dann Clara Schumann in Baden-Baden und hielt sich längere Zeit in Lichtental auf, wo er vor einiger Zeit bereits die erste Symphonie vollendet hatte. Schon Mitte Oktober war die Partitur der Zweiten abgeschlossen und in Reinschrift übertragen. Im Dezember wurde das D-Dur-Werk im großen Musikverein-Saal in Wien uraufgeführt. Mit einer gewissen Ironie berichtete Brahms dem Verleger Nikolaus Simrock von seinem neuesten Opus: „Ich habe noch nie so was Trauriges Molliges geschrieben, die Partitur muß mit Trauerrand erschienen". In Wirklichkeit ist es die heitere, pastoral anmutende Stimmung des ersten Satzes, Allegro non troppo, die in der Symphonie überwiegt. Selbst wenn feierliche Blech- und Holzbläserthemen anstimmen, ist die Stimmung licht und freundlich. Melancholisch wird es dann im Adagio non troppo mit Cello-Kantilenen und Fagotten in der Gegenbewegung. Hinzu treten Posaunen. Lyrik und Kontrapunktik kennzeichnen den Satz. Das Allegretto grazioso bringt Grazie und Eleganz mit serenadenhaften Bläser-Instrumentationen und Cello-Pizzicato mit. Das Allegro con spirito, das verhalten beginnt, schließt optimistisch, lebhaft und energisch und nimmt mit den jubelnden Trompeten eine eindrückliche Wendung.

Clara Schumann schildert in ihrem Tagebuch von Oktober 1877, wie ihr Brahms den ersten Satz auf dem Klavier vorspielte und resümiert: „Mit dieser Symphonie wird er auch beim Publikum durchschlagenden Erfolg haben, mehr als mit der ersten, so sehr diese auch die Musiker hinreißt durch ihre Genialität und wunderbare Arbeit." Wir können davon ausgehen, dass Herreweghes „Lesart" des Brahms'schen op. 73 gleichfalls Anklang finden wird.

Musikantisches aus Böhmen
„Der Kerl hat mehr Ideen, als wir alle. Aus seinen Abfällen könnte sich jeder andere die Hauptthemen zusammenklauben", schrieb Johannes Brahms über seinen Freund und Kollegen Antonín Dvořák. Im gleichen Jahr als Brahms Dvořák in Prag besuchte, nämlich 1873, schrieb der böhmische Meister an seinem Violinkonzert. Ein weiterer Freund des Komponisten Brahms, der großartige Geiger Joseph Joachim, machte sich um das Konzert des Böhmen verdient, beriet er diesen doch bei der Komposition und revidierte den Solopart der letzten Fassung. Allerdings: Öffentlich gespielt hat Joachim das Konzert nie, das 1882 endlich fertig vorlag. Dvořáks Violinkonzert steht in der Nachfolge desjenigen von Felix Mendelssohn, mit freilich ganz eigenständig böhmischem Kolorit. Der Eingangssatz ist dualistisch angelegt, Orchester und Solo-Violine treten in einen Dialog, der langsame Mittelsatz zeigt liedhafte Lyrik, während das Finale folkloristische Kapriolen schlägt. Sicher ist, das Isabelle Faust das böhmische Temperament des Komponisten vollauf entfachen wird. Freuen Sie sich darauf!

DO 17.11.2022 · 19.30 Uhr
ORCHESTRE DES CHAMPS-ELYSÉES
ISABELLE FAUST Violine
PHILIPPE HERREWEGHE Dirigent

JOHANNES BRAHMS
Tragische Ouvertüre d-Moll op. 81

ANTONÍN DVOŘÁK
Violinkonzert a-Moll op. 53

JOHANNES BRAHMS
Symphonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Congress Innsbruck, Saal Tirol

ISABELLE FAUST

2. KAMMERKONZERT

DUOS AUS FRANKREICH, RUSSLAND UND UNGARN

Jatekok ist Ungarisch und bedeutet Spiel. Die Pianistinnen Naïri Badal und Adélaïde Panaget werden ein solches auf brillante Weise mit einem bunt gemischten Programm aus Arrangements und Originalwerken für zwei Klaviere vollführen.

DUO JATEKOK

Der Vater des Impressionismus
Was wäre die französische Musik um 1900 ohne Claude Debussy, Vaterfigur des musikalischen Impressionismus? Gewiss wird des Komponisten eigenhändige Bearbeitung eines seiner berühmtesten Orchesterwerke, das „Prélude à l'après-midi d'un faune" für zwei Klaviere nicht weniger die Klangfarben leuchten lassen, als die Originalbesetzung, wenn zwei Ausnahme-Pianistinnen das Stück geben. Allgemein wird das Prélude als Debussy's erstes Meisterwerk bezeichnet, kostet er doch darin u. a. erstmals jene raffinierte Instrumentationskunst aus, für die sein kompositorisches Schaffen so berühmt werden sollte.

Nach einem Poème von Mallarmé schrieb Debussy also ab 1892 an einem Orchesterwerk in drei Teilen, das 1894 uraufgeführt werden sollte. Der Dichter selbst war angetan von dem Werk und schrieb: „Die Sehnsucht und das Licht der Dichtung mit Feinheit, Melancholie und Reichtum wiederzugeben" sei ihm vollauf geglückt. Später wurde das Stück vom Tänzer Nijinsky sogar choreografiert und getanzt. Doch Poesie auf den Tasten mag hier genügen.

Hinreißende Virtuosität
Sergej Rachmaninows Werk für Klavier und seine pianistischen Fähigkeiten sind unvergleichlich. Schriftsteller Ivan Bunin schrieb über eine Begegnung mit Rachmaninow: „Es geschah etwas zwischen uns, was sonst nur in den Jahren der Romantik, der Jugendzeit Herzens und Turgenjews gegeben mag, als Menschen noch in der Lage waren, eine ganze Nacht mit Gesprächen über das Schöne, Ewige und Erhabene in der Kunst zu verbringen." In den Sechs Stücken für Klavier zu vier Händen von 1894 wird von den Wundern der Tonkunst in dem von Bunin genannten Sinne Mancherlei aufleuchten. Auf eine Barkarole folgt ein Scherzo, alsdann ein russisches Lied, ein Walzer sowie eine Romanze und endlich Slava (zu dt. „der Ruhm"). Eine Suite für zwei Klaviere mit hinreißenden Virtuosität und tiefen Gedanken bilden diese Piecen.

Verhexte Flügel
Mit Paul Dukas geht es zurück in die Zeit des französischen Impressionismus. Freilich wurde dieser großartige Komponist weniger von Debussy, als vielmehr von der Musik eines César Franck oder eines Richard Wagner inspiriert, ohne natürlich nur Imitator zu sein. Johann Wolfgang von Goethes Ballade „Der Zauberlehrling" regte den in Paris geborenen und zeitlebens daselbst wirkenden Komponisten an ein brillantes Orchester-Scherzo zu schreiben, das hier in einer eigenhändigen Adaption für zwei Konzertflügel die Zuhörer*innen verzaubern möchte.

Lärmende Ergüsse
Eines der bedeutendsten Werke des großen ungarischen Klaviervirtuosen und Komponisten Franz Liszt ist die Sonate h-Moll. Entstanden zwischen 1849 und 1853 widmete sie der Komponist seinem Kollegen Robert Schumann. In der Interpretation des Duo Jatekok erklingt eine erweiterte Fassung für zwei Klaviere von Camille Saint-Saëns. Das Werk klingt wie aus einem Guss, ist aber dennoch in drei Abschnitte unterteilt und stellt in Sachen pianistischer Ausführung allerhöchste Ansprüche. Liszt at its best.
(Clara Schumann allerdings war von dem Werk alles andere als begeistert und notierte in ihr Tagebuch: „das ist nur noch blinder Lärm – kein gesunder Gedanke mehr".)

„L'amour est un oiseau rebelle"
Zurück zur französischen Romantik mit George Bizet und dessen Erfolgsoper „Carmen". Wie heißt es doch so schön darin: „Die Liebe ist ein rebellischer Vogel, den niemand zähmen kann." Der amerikanische Pianist Greg Anderson hat der Oper einige spannende Szenen entnommen und ganz nach der romantischen Tradition für zwei Klaviere bearbeitet – in der Form einer groß angelegten Konzert-Fantasie. Darin ist natürlich die berühmte Habenera enthalten, ebenso wie die genannte Arie der Carmen über den wahren Charakter der Liebe. Hinzu kommen weitere dramatische Nummern und Festszenen, in denen es ekstatisch tönt und baskische Tamburins evoziert werden. Zu erleben ist eine Oper in Auszügen für zwei Klaviere, vier Hände und zwanzig Finger. Auf das Duo Jatekok und sein spielerisches Tasten-Feuerwerk dürfen wir uns freuen!

„... dramatische Nummern und Festszenen, in denen es ekstatisch tönt und baskische Tamburins evoziert werden."

DO 24.11.2022 · 19.30 Uhr
DUO JATEKOK

CLAUDE DEBUSSY
Prélude à l'après-midi d'un faune
(Bearbeitung für zwei Klaviere
vom Komponisten)

SERGEJ RACHMANINOW
Sechs Stücke op. 11 für zwei Klaviere

PAUL DUKAS
L'apprenti sorcier (Der Zauberlehrling)
(Bearbeitung für zwei Klaviere
vom Komponisten)

FRANZ LISZT
Sonate h-Moll
(Bearbeitung für zwei Klaviere
von Camille Saint-Saëns)

GEORGES BIZET
Carmen-Fantaisie
(Bearbeitung für zwei Klaviere
von Greg Anderson)

Haus der Musik Innsbruck, Großer Saal

CD-TIPP

Metal Rock goes Piano
Was passiert wenn zwei französische Pianistinnen deutschen Rock auf ihre Instrumente übertragen? Und zwar solchen der Gruppe Rammstein. Entstanden ist das Projekt des Duo Jatekok aus Konzerten bei denen Naïri Badal und Adélaïde Panaget als „Vorgruppe" von Rammstein auftraten. Auf der daraus entstanden, jüngst nun erschienen CD fetzt, funkelt und donnert es auf den Tasten. Aber es gibt auch filigrane Läufe und pianistische Affekte, die fast klassisch oder romantisch anmuten.

Martialisch stampfende Rammstein-Hits finden sich auf einmal in einem melancholischen Klavier-Duett der Pianistinnen wieder, sodass man glauben könnte, die Songs hätten hier ihren kompositorischen Ursprung. Das spricht sowohl für Rammsteins musikalische Originalität als auch für die Qualität der Piano-Interpretationen des französischen Duos Jatekok.

Poesie mit rockigem Drive
Heavy Metal kann auch nachdenklich und poetisch klingen, aber ein rockiger Drive ist natürlich dabei. Wer die Hits „Engel", „Klavier", „Mein Herz brennt", „Mutter" und „Diamant" wie „Sonne" mal anders hören möchte, der hole sich diese „heiße Scheibe", die Metal-Liebhaber zu besänftigen und Klassik-Fans mit fremden Musikwelten bekannt zu machen vermag.

Duo Jatekok Plays Rammstein
© Duo Jatekok / Vertigo Berlin (2022)

MEIN TRAUM

Den 3. July [1]822.

Ich war ein Bruder vieler Brüder u. Schwestern. Unser Vater u. unsere Mutter waren gut. Ich war allen mit tiefer Liebe zugethan. – Einstmahl führte uns der Vater zu einem Lustgelage. Da wurden die Brüder sehr fröhlich. Ich aber war traurig. Da trat mein Vater zu mir, u. befahl mir, die köstlichen Speisen zu genießen. Ich aber konnte nicht, worüber mein Vater erzürnend, mich aus seinem Angesichte verbannte. Ich wandte meine Schritte und mit einem Herzen voll unendlicher Liebe für die, welche sie verschmähten, wanderte ich in ferne Gegend. Jahre lang fühlte ich den größten Schmerz u. die größte Liebe mich zertheilen. Da kam mir Kunde von meiner Mutter Tode. Ich eilte sie zu sehen, u. mein Vater von Trauer erweicht, hinderte meinen Eintritt nicht. Da sah ich ihre Leiche. Thränen entflossen meinen Augen. Wie die gute alte Vergangenheit, in der wir uns nach der Verstorbenen Meinung auch bewegen sollten, wie sie sich einst, sah ich sie liegen.

Und wir folgten ihrer Leiche in Trauer u. die Bahre versank. – Von dieser Zeit an blieb ich wieder zu Hause. Da führte mich mein Vater wieder einstmahls in seinen Lieblingsgarten. Er fragte mich ob er mir gefiele. Doch mir war der Garten ganz widrig u. ich getraute mir nichts zu sagen. Da fragte er mich zum zweytenmahl erglühend: ob mir der Garten gefiele? Ich verneinte es zitternd. Da schlug mich mein Vater u. ich entfloh. Und zum zweytenmal wandte ich meine Schritte, u. mit einem Herzen voll unendlicher Liebe für die, welche sie verschmähten, wanderte ich abermals in ferne Gegend. Lieder sang ich nun lange lange Jahre. Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe. So zertheilte mich die Liebe und der Schmerz.

Und einst bekam ich Kunde von einer frommen Jungfrau, die erst gestorben war. Und ein Kreis sich um ihr Grabmahl zog, in dem viele Jünglinge und Greise auf ewig wie in Seligkeiten wandelten. Sie sprachen leise, die Jungfrau nicht zu wecken.

Himmlische Gedanken schienen immerwährend aus der Jungfrau Grabmahl auf die Jünglinge wie leichte Funken zu sprühen, welche sanftes Geräusch erregten. Da sehnte ich mich sehr auch da zu wandeln. Doch nur ein Wunder, sagten die Leute, führt in diesen Kreis. Ich aber trat langsamen Schrittes, innerer Andacht u. festem Glaube, mit gesenktem Blicke auf das Grabmahl zu, u. ehe ich es wähnte, war ich in dem Kreis, der einen wunderlieblichen Ton von sich gab; u. ich fühlte die ewige Seligkeit wie in einen Augenblick zusammengedrängt. Auch meinen Vater sah ich versöhnt u. liebend. Er schloß mich in seine Arme und weinte. Noch mehr aber ich. –

Franz Schubert.

DER JUNGE SCHUBERT VON JOSEF ABEL (ANFANG 19. JH.)

(Die Erzählung „Mein Traum“ wird seit Generationen von Musikforschenden und -ausübenden als literarisches „Programm“ der Symphonie Nr. 8 in h-Moll, der sogenannten „Unvollendeten“ gelesen.)

FINE.

Österreichische Post AG, SP 18Z041502 N
Innsbrucker Festwochen der Alten Musik GmbH
Universitätsstraße 1, 6020 Innsbruck